

Joseph Sattler zur »Geharnischten Suite« von Ferruccio Busoni (Verlag von Breitkopf & Härtel), Curt Stoeving zu seines Bruders Kompositionen für Violine und Pianoforte (C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung, R. Linnemann). Wilhelm Volz illustriert sogar ein ganzes umfangreiches Werk mit den reizvollsten Bignetten und Vollbildern: »Mopsus«, eine Faunskomödie, die bei J. A. Pecht in Konstanz erschienen ist. Ferner sind noch zu nennen: Fidus, E. R. Weiß, Franz Stück, Bogeler, E. Doepler d. J., Franz Hein, Erler, Héroux, Molitor, Lina Burger, Melchior Lechter, Hermann Hirzel, Hans Unger und Richard Müller.

Angesichts der interessanten Ausstellung möchte ich nicht unterlassen, noch auf einige Künstler aufmerksam zu machen, die zwar hier nicht vertreten sind, die aber auf dem Gebiete des Notentitels sehr Beachtenswertes geleistet haben. Hierher gehören Wennerberg als Figurenzeichner, Büttner und Strüzel als Landschaftler. Alle drei waren für die bekannte Notenstich- und Notendruck-Anstalt von C. G. Röder in Leipzig tätig. Namentlich die beiden letzterwähnten Landschaftler haben künstlerisch wertvolle Arbeiten geschaffen, die nicht in Vergessenheit kommen sollten. Manche von Büttners Titelzeichnungen möchte ich sogar höher einschätzen, als viele seiner später entstandenen Buchillustrationen, die oftmals nicht frei von Manieriertheit sind.

Zum Schluß müssen wir noch einen Blick tun auf eine Gruppe neuerer Notentitel, die darauf beschränkt worden sind, nur durch geschmackvolle Gruppierung und Formen der Schrift zu wirken. Sie haben damit einen Gesamteindruck erreicht, der nicht zu ihren Ungunsten ausgefallen ist. Was die Verlagsfirmen C. F. Peters, Breitkopf & Härtel und D. Rahter in Leipzig, Bard, Marquardt & Co. in Berlin und W. S. Broome in London in dieser Richtung bieten, darf als mustergültig angesehen werden, und ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich annehme, daß diese Art der Notentitel-Ausstattung in nächster Zeit noch weit mehr in Aufnahme kommen dürfte.

Ernst Kiesling.

Kleine Mitteilungen.

Vermuteter Diebstahl. — Von der Kriminalabteilung des Polizeiamts in Leipzig empfangen wir die folgende Mitteilung zur Veröffentlichung: (Red.)

Polizeiamt

der Stadt Leipzig

Kr. V. A II 1807

»In Verwahrung der unterzeichneten Behörde befinden sich nachfolgende Bücher:

Neufeld's fremdsprachliche Wörterbücher, und zwar:

1. Französisch-Deutsch,
2. Englisch- " "
3. Italienisch- " "
4. Von rosen ein krenzelein.
5. E. T. A. Hoffmann, Menschen und Mächte.
6. Willy Vesper, Die Ernte aus 8 Jahrhunderten deutscher Lyrik.
7. Der stille Garten, Deutsche Maler, Verlag von Karl Robert Langewiesche, Düsseldorf u. Leipzig.

»Da es nicht ausgeschlossen ist, daß diese Bücher von einem Diebstahl herrühren, so wird um Mitvigilanz nach deren Eigentümer ersucht.

»Leipzig, den 16. November 1908.

»Die Kriminal-Abteilung des Polizeiamtes.

J. A.:

(gez.) Dr. Qued,

Polizeiaffessor und Kriminal-Kommissar.»

* II. internationale Konferenz zur Revision der Berner Urheberrechtskonvention. (Vergl. Nr. 240, 241, 242, 243, 245, 249, 250, 251, 252, 253, 257, 263, 266, 268 d. Bl.) — Nachdem am 13. November die Unterzeichnung des neuen Ver-

tragsinstrumentes der Berner Konvention zum Schutze der Werke der Literatur und Kunst im Reichstagsgebäude in Berlin stattgefunden hat, wurden am 14. d. M. in der fünften Plenarsitzung die Protokolle der letzten Sitzungen genehmigt und hierauf die Konferenz von ihrem Präsidenten, Staatsminister Dr. von Studt, für beendet erklärt.

Das neue Vertragsinstrument enthält 30 Artikel, die hauptsächlich folgende Punkte behandeln: Gleichstellung des Übersetzungsrechts mit dem Rechte an dem Originalwerke; Einbeziehung der politischen Zeitungsartikel in den Schutz; Beseitigung des musikalischen Aufführungsvorbehalts; Schutz gegen die Wiedergabe von Kompositionen mittels mechanischer Musikinstrumente unter Berücksichtigung der wohlverworbenen Rechte der Fabrikanten; Schutz der Werke der Literatur und Kunst gegen Wiedergabe durch Kinematographen und andererseits Schutz der Originale kinematographischer Werke gegen unerlaubte Wiedergabe; Feststellung der Werke, die einen absoluten Schutz genießen; Beseitigung der Formalitäten innerhalb des Verbandes; Unabhängigkeit des Schutzes in den übrigen Vertragsstaaten von den gesetzlichen Vorschriften des Ursprungslandes; einheitliche Schutzfrist von 50 Jahren unter Vorbehalten für diejenigen Vertragsländer, die kürzere Schutzfristen haben.

(Deutscher Reichsanzeiger.)

* **Der belgische Literaturpreis.** — Der belgische Literatur-Staatspreis von 5000 Fres., der alle fünf Jahre verteilt wird, ist dem Lyriker Fernand Severin für seinen Gedichtband »Glückliche Einsamkeit« verliehen worden. Severin ist Professor der Philosophie an der Universität Gent. Er ist ein Stimmungspoet der alten Schule und gehört zu den feinsinnigsten Lyrikern Belgiens.

In Österreich verboten. (Vgl. Nr. 263 d. Bl.) — Das l. l. Landes- als Preßgericht in Laibach hat mit dem Erkenntnis vom 6. November 1908, Pr. VII 50/8, die Weiterverbreitung der

Nummer 44 der in Berlin erscheinenden Zeitschrift: »Lustige Blätter« (Balkannummer) wegen der auf Seite 4 mit der Überschrift: »Der moralische Serbe« betitelten illustrierten Gedichte und wegen der auf Seite 13 kolorierten Zeichnung: »Die neue Fassade« nach § 63 St.-G. verboten.

(Amtsblatt zur Wiener Zeitg. Nr. 264 vom 14. Novbr. 1908.)

* **Ein Buch-Jubiläum.** — Erfahrungsgemäß pflegen die gangbarsten Bücher die zu sein, die einem wohlverwogenen Plane des Verlegers ihre Entstehung verdanken. Als Friedrich Voldmar, der Begründer der Firma F. Voldmar in Leipzig, im Jahre 1858 sein Kommissionsgeschäft an seinen Schwiegerjohn Carl Boerster und seinen Sohn Otto Voldmar abgetreten hatte, gewann er Zeit, seine ganze Kraft der verlegerischen Tätigkeit zu widmen. Seine Verlagsfirma C. F. Amelangs Verlag in Leipzig, die 1806 gegründet, im Jahre 1850 an Friedrich Voldmar und Anton Vogel (letzterer trat seinen Anteil bereits 1853 an F. Voldmar ab) übergegangen war, nahm daher von Ende der fünfziger Jahre einen bedeutenden Aufschwung. Das erste der neuen Verlagswerke waren die »Dichtergrüße« von Elise Polko, die heute noch ein Lieblingsbuch der deutschen Frauen und Mädchen sind. Voldmar hatte, von dem Gedanken ausgehend, daß neben dem erfolgreichen Verlagsartikel seiner Firma »Album für Deutschlands Töchter«, das mehr als Prachtwerk gestaltet war, der gebildeten Damenwelt eine reichhaltige Anthologie willkommen sein müsse, nicht nur den Plan zu dem Buche entworfen, sondern auch die Auswahl der Gedichte selbst getroffen, wozu ihm seine umfassenden Literaturkenntnisse, sein feines Organ für die lyrische Kunst und sein vortrefflicher Geschmack besonders befähigten. Erst als das Manuskript fertig vorlag, setzte er sich mit der damals sehr beliebten Schriftstellerin Elise Polko in Verbindung und veranlaßte sie, die Auswahl einer letzten Revision zu unterziehen und das Buch unter ihrem Namen herauszugeben. So berichtet der Jubiläumskatalog 1806 bis 1906 von Amelangs Verlag. Der Titel des Buches, der jetzt noch genau so wie bei der ersten Auflage lautet: »Dichtergrüße«. Neuere deutsche Lyrik, ausgewählt von Elise Polko,»